

Masterstudiengang Osteuropäische Kulturstudien

KVV SoSe 2015

Modul M_GKW Kulturwissenschaftliche Grundlagen der Osteuropaforschung

Das obligatorische Seminar „Grundlagen der Osteuropa-Forschung“ wird wieder im Wintersemester 2015/16 angeboten.

Russischer Nationalismus im 19. und 20. Jh. Schlüsseltexte und –konzepte

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/ FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	10-12	Garystr. 55 / Raum 101	Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Im Zentrum des Seminars stehen Schlüsseltexte zum russischen Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert, die Auskunft geben über Vorstellungen und Erscheinungsformen dieser bis heute wirkmächtigen Ideologie. Entstehung und Entwicklung der „russischen Idee“ sind dabei ebenso in den Blick zu nehmen wie die sich wandelnden strukturellen Gegebenheiten und Mentalitäten im Russischen Reich, in der Sowjetunion und im postsowjetischen Russland. Zu fragen ist nach Kontinuitäten und Veränderungen der nationalistischen Denkmuster wie auch nach den Motivationen der nationalistischen Vordenker.

Literatur:

Frank Golczewski, Gertrud Pickhan: Russischer Nationalismus. Die russische Idee im 19. und 20. Jahrhundert. Darstellung und Texte. Göttingen 1998.

Go East. Bewegungen in einem geokulturellen Topos

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/ FU	Deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	12-14	Garystr. 55 / 121	Dr. Susanne Strät- ling

Das Seminar untersucht die Modellierung der geographischen, kulturellen und ideologischen Zuordnung "Osten". Dazu wählt es einen doppelten Ansatz: Zum einen werden unter Berücksichtigung des spatial turn in den Geschichts-, Regional- und Kulturwissenschaften Konzepte des Raums betrachtet (de Certeau, Lotman, Schlögel), um konkret die "Erfindung Osteuropas" (Wolff) sowie die Differenzierung des europäischen Ostens in Ost-, Mittel- und Südosteuropa zu rekonstruieren. Zum anderen soll aus geopoetischer Perspektive die literarische Verarbeitung historischer und bestehender Raumordnungen sowie ihr fiktionaler Neuentwurf betrachtet werden. Am Material dokumentarischer Reiseberichte und fiktionaler Reiseschilderungen wird es anschließend darum gehen, wie der ‚Osten‘ als topographische Größe und als symbolische Konstruktion (buchstäblich) erfahrbar wird und wie er zwischen territorialer Schließung und transitorischer Offenheit immer wieder Rekonfigurationen unterworfen ist. Das Spektrum der hier diskutierten Texte umfasst Berichte, Tagebücher und Aufzeichnungen von diplomatischen Gesandtschaften (Herberstein), geographischen Expeditionen (Humboldt), neuzeitlichen Aventüren (Casanova) und reicht über touristische Exkursionen (Durham), Spurensuchen der Vergangenheit (Foer), karnevalistische Kartographien (Topol, Andrjuchowjtsch) und postsozialistische road novels (Stasiuk) bis zu gegenwärtigen Erkundungen einer neuen Mitte Europas (Kinsky).

Modul M_LKM Literatur, Künste und Medien Osteuropas (Wahlschwerpunkt je nach Sprache: Polen oder Russland)

Das Dorf als Imaginations- und Handlungsraum: Osteuropäische Dörfer in Literatur und Film

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/ UP	Deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	Prof. Dr. Magdalena Marszałek

Das osteuropäische (postsozialistische) Dorf hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen starken sozioökonomischen und -kulturellen Wandel erfahren. Gleichzeitig stellt das Dorf nach wie vor – im Vergleich zur Stadt – einen vernachlässigten Gegenstand kulturwissenschaftlicher Betrachtung dar. In Literatur und Film wiederum wird das Dorf oft als Projektionsfläche für kulturelle Zuschreibungen, als Allegorie des gesellschaftlichen Zustands, Idylle bzw. Anti-Idylle entworfen, wobei das heutige (gelebte) Dorf wenig Aufmerksamkeit bekommt. Das Seminar untersucht die gegenwärtigen Dorf-Narrative und -Bilder in Literatur und anderen Medien vor dem Hintergrund sozialer, ökonomischer und kultureller Veränderungen des ruralen Raums im östlichen Europa, vor allem in Polen, nach 1990. Die leitende Frage gilt einerseits den gesellschaftlichen Selbstbildern sowie Deutungsmustern von Geschichte und Gegenwart, die in den Dorf-Narrativen und -Bildern verhandelt werden. Andererseits fragen wir danach, wie Literatur und Film aber auch Ethnologie und Kulturanthropologie das heutige Dorf und das Leben auf dem Lande in Zeiten der marktwirtschaftlichen Transformation porträtieren und beschreiben.

Das Seminar findet in Verbindung mit dem Forschungsprojekt „Das Dorf als Imaginationsraum und Experimentierfeld im östlichen Europa“ am Institut für Slavistik statt und richtet sich an Studierende des Masterstudiengangs OKS sowie an fortgeschrittene Polonistik-Studierende. Gute Lesekenntnisse des Polnischen sind Voraussetzung.

Jüdische Avantgarde in Osteuropa

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP und Europa-Univ. Vindrina/Frankfurt (Oder)	Deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	14tägl.	14-18	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27) ZJS, Berlin, Sophienstr. 22a, Raum 1.01	Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Prof. Dr. Annette Werberger

Jüdische DichterInnen und KünstlerInnen waren in den Avantgardebewegungen der 1910er bis 1930er Jahre in Ost(mittel)europa stark vertreten. Zum einen organisierten sie sich über jüdischen Institutionen, Gruppen oder Zeitschriften und schrieben in jüdischen Sprachen (Jiddisch und Hebräisch). Zum anderen spielten sie auch in den nicht-jüdischen Gruppierungen eine wichtige Rolle. Beide künstlerische Strategien sowie die Beziehungen zwischen jüdi-

schen und nicht-jüdischen AvantgardistInnen in den Künsten, in Literatur und Film sollen im Seminar Aufmerksamkeit erhalten.

Als jüdische Künstlergruppen gelten u.a. „Kultur-Lige“, „Yung-Yidish“, „Yung Vilne“ oder „Khalyastre“ zu den untersuchten KünstlerInnen und AutorInnen zählen u.a.: Semen An-skij, Abraham Suckewer, Henryk Berlewi, Moyshe Broderzon, Marc Chagall, Dovid Hofshetyn, El Lissitzky, Perets Markish oder Debora Vogel. Das Seminar hat zum Ziel, einen Überblick über die Entwicklungen der jüdischen Avantgarde in Ost(mittel)europa zu geben. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen Fragen nach identitären Strategien und Artikulationsweisen des Jüdischen in Literatur und Kunst der klassischen Avantgarde.

Das Seminar wird in Kooperation mit Prof. Annette Werberger, Europa-Universität Viadrina, angeboten. Die erste Sitzung findet am Montag, den 20. April 2015 an der Universität Potsdam (im Haus 11, Raum 2.27) statt. Weitere Sitzungen finden am Zentrum Jüdische Studien Berlin/Brandenburg (ZJS) in Berlin, Sophienstr. 22a, Raum 1.01, im 14-tägigen Rhythmus am 04.05., 18.05., 01.06., 15.06., 29.06. und 13.07. statt.

Literatur:

(Auswahl): Futur Antérieur. L'avant-garde et le livre yiddish (1914-1939), Ausstellungskatalog, Paris: Skira Flammarion 2009 K. Szymaniak (Hg.): Warszawska awangarda jidysz. Antologia tekstów, Gdańsk 2005 J. Lisek: Jung Wilne: żydowska grupa artystyczna, Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2005. Kultur-Lige: Artistic Avant-Garde of the 1910s and 1920s, Ausstellungskatalog, Kiew: Duch i Litera 2007 J. Suchan / K. Szymaniak (Hg.): Polak, żyd, artysta. Tożsamość a awangarda, Łódź: Muzeum Sztuki w Łodzi 2010.

Ikonen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
VL	2	4	Institut für Slavistik/UP	Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mo	wöch.	18-20	Prof. Dr. Norbert Franz
			Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 102 (1.09.1.02)	

Das Wort "Ikonen" gebrauchen viele, die von besonders verehrten Personen oder Gegenständen sprechen. Die Vorlesung führt von den Anfängen der Bilderverehrung in Spätantike und Frühmittelalter zur Blütezeit der Ikonenmalerei in der Rus, und von dort bis zur Moderne. Es kommen die kunst- und v.a. kulturtheoretischen, aber auch die theologischen und volksreligiösen Aspekte der Ikonenmalerei (am Beispiel Russlands und der Rus) zur Sprache. Ausflüge in das Text-Bild-Verhältnis werden ebenso unternommen wie solche zum Leben und Nachleben der Ikonen in der Gegenwart und sei es auch nur als "Ikonen" von irgendetwas.

Weitere Informationen in Moodle.

Teilnahmevoraussetzungen: Russischkenntnisse auf Leseniveau von Vorteil, aber nicht erforderlich

Nikolaj Gogol

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Do	wöch.	16-18	Prof. Dr. Norbert Franz
			Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	

In der Veranstaltung erproben sich fortgeschrittene Studierende anhand ausgewählter Werke Nikolaj Gogols im eigenständigen wissenschaftlichen Umgang mit literarischen Texten, litera-

turgeschichtlichen Fragestellungen und method(olog)ischen Problemen. Nebenbei macht die Veranstaltung mit den Werken Gogols bekannt, die Weltruhm erlangt haben. Weitere Informationen in Moodle.

Nach der Erinnerung. Der Zweite Weltkrieg in den Gegenwartsliteraturen Osteuropas

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Di	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 302a
				Lehrende/r
				Dr. Matthias Schwartz, Dr. Heike Winkel

Das Seminar untersucht aktuelle Tendenzen der Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg in den osteuropäischen Literaturen. Es geht dabei davon aus, dass sich gegenwärtig eine Situation der zweifachen Nachträglichkeit beobachten lässt. Einerseits bedingt das Verschwinden der Zeitzeugen eine "postmemoriale" Konstitution des Erinnerns, das nicht mehr vorwiegend auf persönlichen Erinnerungen beruht, und damit nicht mehr im gleichen Maß an die inhaltlichen und ethischen Normen gebunden ist, die eine wahrhaftige, von Zeitzeugen vermittelte Überlieferung auszeichnete. Andererseits brachte die Systemwende in den ehemals staatssozialistischen Ländern auch das Ende einer staatlich regulierten Erinnerungs- und Geschichtspolitik, innerhalb derer der Sieg der Roten Armee das zentrale Legitimationsmoment der sowjetischen Hegemonie in Osteuropa war. Dies war die Voraussetzung dafür, dass in den letzten Jahrzehnten bislang verbotene, verdrängte oder marginalisierte Erinnerungs- und Vergangenheitsnarrative an die Oberfläche kamen, die im Zuge der Wieder- oder Neugewinnung nationalstaatlicher Unabhängigkeit geschichtspolitisch unterschiedlich vereinbart wurden. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg löst in den Ländern Osteuropa also eine Phase des verordneten Vergessens ab. Im Anschluss an diese Prämissen sind zwei komplementäre Zugänge zum Thema geplant: In systematischer Perspektive soll danach gefragt werden, wie sich die Verknüpfung von "post-sozialistischer" Situation und "post-memorialer" Gesellschaft theoretisch fassen lässt. In historischer Perspektive ist zu untersuchen, wie die zeitgenössischen Literaturen das ererbte Inventar an Figuren, Topoi und Narrativen weiter- und umschreiben.

Literatur.

Zur Einführung empfohlen: Alexander Etkind: *Warped Memories. Stories of the Undead in the Land of the Unburied*, Stanford 2013; Uilleam Blacker, Alexander Etkind, Julie Fedor (Hg): *Memory and Theory in Eastern Europe*, New York 2013; Marianne Hirsch: "The Generation of Postmemory", in: *Poetics Today* 29:1 (2008), 103-128.

Schlüsseltexte der Literaturwissenschaft: formalistische und strukturalistische Textanalysen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Germanistik/UP; Institut für Slavistik/UP	Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Mi	wöch.	12-14	Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 205 (1.09.2.05)
				Lehrende/r
				PD Dr. Andreas De-gen, Dr. Birgit Krehl

Formalismus und Strukturalismus bezeichnen literaturtheoretische Konzepte, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden und weltweit eine bis heute maßgeblich nachwirkende essentielle Veränderung der Literatur- und Kulturwissenschaft hin zu einer versachlichten Beschreibung von Text- und Wirkungsphänomen herbeiführten. Häufig an sprachwissenschaftliche Kategorien anschließend steht dabei (meist) der Text selbst (nicht das Leben

oder die Psyche des Autors, nicht gesellschaftliche oder historische Kontexte) und seine als "Literarizität" (Jakobson) bezeichneten stilistischen Merkmale und Verfahren im Zentrum des Interesses. Während die Formalisten vor allem in der Formung sprachlichen Materials resp. dessen Deformierung ("Verfremdung") das Besondere eines Kunstwerkes verorten, fassen Strukturalisten den Text als (Zeichen-)System relationaler Elemente auf und beschreiben die Spezifik des literarischen Textes in Funktions- und/oder Kommunikationszusammenhängen. Ziel des Seminars ist es, anhand ausgewählter Beiträge des durch russische Wissenschaftler entwickelten Formalismus (Šklovskij, Tynjanov) und des facettenreichen internationalen Strukturalismus (Jakobson, Mukařovský, Lotman, Greimas, Barthes, Genette) grundlegende methodische sowie anwendungsorientierte Aspekte herauszuarbeiten und ihre Relevanz für die gegenwärtige literatur- und kulturwissenschaftliche Textanalyse zu debattieren.

Besondere Vorkenntnisse werden nicht erwartet, jedoch die Bereitschaft, sich mit teilweise komplizierten wissenschaftlichen Texten auseinanderzusetzen. Alle besprochenen Texte liegen in deutscher Sprache vor. Neben grundlegenden Fragen zur Lyrik und zu Erzähltexten behandeln die ausgewählten Studien auch konkrete literarische Texte u.a. von Brecht, Baudelaire, Puškin und Norwid.

Literatur:

Rainer Grübel: Formalismus und Strukturalismus, in: Grundzüge der Literaturwissenschaft, hg. von H. L. Arnold und H. Detering. München (2.) 1997, S. 386-408.

Peter V. Zima: Formalismus bzw. Bernd Stiegler: Strukturalismus, in: Literaturwissenschaftliches Lexikon. Grundbegriffe der Germanistik, hg. v. H. Brunner und R. Moritz. Berlin 1996, 106-108 bzw. 320-322.

Einführung in die jiddische Literatur

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	Deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	12-14	Am Neuen Palais, Haus 19, Raum 316 (1.19.316)	Cornelia Martyn

Das Seminar bietet eine Einführung in die jiddische Literatur. Als Lektüre sind Texte der jiddischen Klassiker Mendele Moykher-Sforim, Sholem Aleichem, Y.L. Peretz u.a. vorgesehen. Zur Vorbereitung des Seminars wird die Lektüre der einschlägigen Romane und Erzählungen in der deutschen Übersetzung von Alexander Eliasberg empfohlen.

Literatur:

Die jiddischen Texte werden zu Beginn des Kurses gestellt.

Voraussetzung:

Jiddicum oder vergleichbare Sprachkenntnisse; das Seminar kann parallel zu Jiddisch A/B und gegebenenfalls Jiddisch II besucht werden.

Modul M_IOS Interkulturelle Osteuropastudien

Jüdische Avantgarde in Osteuropa

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP und Europa-Univ. Viadrina/Frankfurt (Oder)	Deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	14tägl.	14-18	Am Neuen Palais, Haus	Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Prof. Dr.

11, Raum 227
 (1.11.2.27)
 ZJS Berlin,
 Sophienstr.
 22a,
 Raum 1.01

Jüdische DichterInnen und KünstlerInnen waren in den Avantgardebewegungen der 1910er bis 1930er Jahre in Ost(mittel)europa stark vertreten. Zum einen organisierten sie sich über jüdischen Institutionen, Gruppen oder Zeitschriften und schrieben in jüdischen Sprachen (Jiddisch und Hebräisch). Zum anderen spielten sie auch in den nicht-jüdischen Gruppierungen eine wichtige Rolle. Beide künstlerische Strategien sowie die Beziehungen zwischen jüdischen und nicht-jüdischen AvantgardistInnen in den Künsten, in Literatur und Film sollen im Seminar Aufmerksamkeit erhalten.

Als jüdische Künstlergruppen gelten u.a. „Kultur-Lige“, „Yung-Yidish“, „Yung Vilne“ oder „Khalyastre“ zu den untersuchten KünstlerInnen und AutorInnen zählen u.a.: Semen An-skij, Abraham Suckewer, Henryk Berlewi, Moyshe Broderzon, Marc Chagall, Dovid Hofshiteyn, El Lissitzky, Perets Markish oder Debora Vogel. Das Seminar hat zum Ziel, einen Überblick über die Entwicklungen der jüdischen Avantgarde in Ost(mittel)europa zu geben. Im Mittelpunkt der Diskussion stehen Fragen nach identitären Strategien und Artikulationsweisen des Jüdischen in Literatur und Kunst der klassischen Avantgarde.

Das Seminar wird in Kooperation mit Prof. Annette Werberger, Europa-Universität Viadrina, angeboten. Die erste Sitzung findet am Montag, den 20. April 2015 an der Universität Potsdam (im Haus 11, Raum 2.27) statt. Weitere Sitzungen finden am Zentrum Jüdische Studien Berlin/Brandenburg (ZJS) in Berlin, Sophienstr. 22a, Raum 1.01, im 14-tägigen Rhythmus am 04.05., 18.05., 01.06., 15.06., 29.06. und 13.07. statt.

Literatur:

(Auswahl): Futur Antérieur. L'avant-garde et le livre yiddish (1914-1939), Ausstellungskatalog, Paris: Skira Flammarion 2009 K. Szymaniak (Hg.): Warszawska awangarda jidysz. Antologia tekstów, Gdańsk 2005 J. Lisek: Jung Wilne: żydowska grupa artystyczna, Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2005. Kultur-Lige: Artistic Avant-Garde of the 1910s and 1920s, Ausstellungskatalog, Kiew: Duch i Litera 2007 J. Suchan / K. Szymaniak (Hg.): Polak, żyd, artysta. Tożsamość a awangarda, Łódź: Muzeum Sztuki w Łodzi 2010.

Das Dorf als Imaginations- und Handlungsraum: Osteuropäische Dörfer in Literatur und Film

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Institut für Slavistik/UP	Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Prof. Dr. Magdalena Marszałek
			Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 227 (1.11.2.27)	

Das osteuropäische (postsozialistische) Dorf hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen starken sozioökonomischen und -kulturellen Wandel erfahren. Gleichzeitig stellt das Dorf nach wie vor – im Vergleich zur Stadt – einen vernachlässigten Gegenstand kulturwissenschaftlicher Betrachtung dar. In Literatur und Film wiederum wird das Dorf oft als Projektionsfläche für kulturelle Zuschreibungen, als Allegorie des gesellschaftlichen Zustands, Idylle bzw. Anti-Idylle entworfen, wobei das heutige (gelebte) Dorf wenig Aufmerksamkeit bekommt. Das Seminar untersucht die gegenwärtigen Dorf-Narrative und -Bilder in Literatur und anderen Medien vor dem Hintergrund sozialer, ökonomischer und kultureller Veränderungen des ruralen Raums im östlichen Europa, vor allem in Polen, nach 1990. Die leitende Frage gilt

einerseits den gesellschaftlichen Selbstbildern sowie Deutungsmustern von Geschichte und Gegenwart, die in den Dorf-Narrativen und -Bildern verhandelt werden. Andererseits fragen wir danach, wie Literatur und Film aber auch Ethnologie und Kulturanthropologie das heutige Dorf und das Leben auf dem Lande in Zeiten der marktwirtschaftlichen Transformation porträtieren und beschreiben.

Das Seminar findet in Verbindung mit dem Forschungsprojekt „Das Dorf als Imaginationsraum und Experimentierfeld im östlichen Europa“ am Institut für Slavistik statt und richtet sich an Studierende des Masterstudiengangs OKS sowie an fortgeschrittene Polonistik-Studierende. Gute Lesekenntnisse des Polnischen sind Voraussetzung.

Ikonen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
VL	2	4	Institut für Slavistik/UP		Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	18-20	Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 102 (1.09.1.02)	Prof. Dr. Norbert Franz

Das Wort "Ikonen" gebrauchen viele, die von besonders verehrten Personen oder Gegenständen sprechen. Die Vorlesung führt von den Anfängen der Bilderverehrung in Spätantike und Frühmittelalter zur Blütezeit der Ikonenmalerei in der Rus, und von dort bis zur Moderne. Es kommen die kunst- und v.a. kulturtheoretischen, aber auch die theologischen und volksreligiösen Aspekte der Ikonenmalerei (am Beispiel Russlands und der Rus) zur Sprache. Ausflüge in das Text-Bild-Verhältnis werden ebenso unternommen wie solche zum Leben und Nachleben der Ikonen in der Gegenwart und sei es auch nur als "Ikonen" von irgendetwas. Weitere Informationen in Moodle.

Teilnahmevoraussetzungen: Russischkenntnisse auf Leseniveau von Vorteil, aber nicht erforderlich

Nach der Erinnerung. Der Zweite Weltkrieg in den Gegenwartsliteraturen Osteuropas

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU		Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 302a	Dr. Matthias Schwartz, Dr. Heike Winkel

Das Seminar untersucht aktuelle Tendenzen der Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg in den osteuropäischen Literaturen. Es geht dabei davon aus, dass sich gegenwärtig eine Situation der zweifachen Nachträglichkeit beobachten lässt. Einerseits bedingt das Verschwinden der Zeitzeugen eine "postmemoriale" Konstitution des Erinnerns, das nicht mehr vorwiegend auf persönlichen Erinnerungen beruht, und damit nicht mehr im gleichen Maß an die inhaltlichen und ethischen Normen gebunden ist, die eine wahrhaftige, von Zeitzeugen vermittelte Überlieferung auszeichnete. Andererseits brachte die Systemwende in den ehemals staatssozialistischen Ländern auch das Ende einer staatlich regulierten Erinnerungs- und Geschichtspolitik, innerhalb derer der Sieg der Roten Armee das zentrale Legitimationsmoment der sowjetischen Hegemonie in Osteuropa war. Dies war die Voraussetzung dafür, dass in den letzten Jahrzehnten bislang verbotene, verdrängte oder marginalisierte Erinnerungs- und Vergangenheitsnarrative an die Oberfläche kamen, die im Zuge der Wieder- oder Neugewinnung nationalstaatlicher Unabhängigkeit geschichtspolitisch unterschiedlich vereinbart wurden. Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg löst in den Ländern Osteuropa also eine Phase des verordneten Vergessens ab. Im Anschluss an diese Prämissen sind zwei komplementäre Zugänge zum Thema geplant: In systematischer Perspektive soll danach gefragt werden, wie sich die Verknüpfung von "post-sozialistischer" Situation und "post-memorialer" Gesellschaft theoretisch fassen lässt. In historischer Perspektive ist zu untersu-

chen, wie die zeitgenössischen Literaturen das ererbte Inventar an Figuren, Topoi und Narrativen weiter- und umschreiben.

Literatur.

Zur Einführung empfohlen: Alexander Etkind: *Warped Memories. Stories of the Undead in the Land of the Unburied*, Stanford 2013; Uilleam Blacker, Alexander Etkind, Julie Fedor (Hg): *Memory and Theory in Eastern Europe*, New York 2013; Marianne Hirsch: "The Generation of Postmemory", in: *Poetics Today* 29:1 (2008), 103-128.

Go East. Bewegungen in einem geokulturellen Topos

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Mo	wöch.	12-14	Garystr. 55 / 121
				Lehrende/r
				Dr. Susanne Strätling

Das Seminar untersucht die Modellierung der geographischen, kulturellen und ideologischen Zuordnung "Osten". Dazu wählt es einen doppelten Ansatz: Zum einen werden unter Berücksichtigung des *spatial turn* in den Geschichts-, Regional- und Kulturwissenschaften Konzepte des Raums betrachtet (de Certeau, Lotman, Schlägel), um konkret die "Erfindung Osteuropas" (Wolff) sowie die Differenzierung des europäischen Ostens in Ost-, Mittel- und Südosteuropa zu rekonstruieren. Zum anderen soll aus geopoetischer Perspektive die literarische Verarbeitung historischer und bestehender Raumordnungen sowie ihr fiktionaler Neuentwurf betrachtet werden. Am Material dokumentarischer Reiseberichte und fiktionaler Reiseschilderungen wird es anschließend darum gehen, wie der 'Osten' als topographische Größe und als symbolische Konstruktion (buchstäblich) erfahrbar wird und wie er zwischen territorialer Schließung und transitorischer Offenheit immer wieder Rekonfigurationen unterworfen ist. Das Spektrum der hier diskutierten Texte umfasst Berichte, Tagebücher und Aufzeichnungen von diplomatischen Gesandtschaften (Herberstein), geographischen Expeditionen (Humboldt), neuzeitlichen Aventüren (Casanova) und reicht über touristische Exkursionen (Durham), Spurensuchen der Vergangenheit (Foer), karnevalistische Kartographien (Topol, Andrjuchowytch) und postsozialistische road novels (Stasiuk) bis zu gegenwärtigen Erkundungen einer neuen Mitte Europas (Kinsky).

Modul MSP_E Sprachpraxis Erweiterungsmodul 1. Sprache

Jeder/jedem Studierenden werden entsprechend dem Niveau der vorhandenen Sprachkenntnisse Lehrveranstaltungen in der Sprachberatung durch Frau Dr. Dalchow (Russisch) oder Frau Mrosek (Polnisch) empfohlen. Weitere Kurse können - nach Beratung bei Frau Dr. Dalchow bzw. Frau Mrosek - am ZESSKO besucht werden.

Russisch

Russische Geschichte im Spiegel der russischen Sprache

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Institut für Slavistik, UP	Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Fr	wöch.	10-12	Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37 (1.22.0.37)
				Lehrende/r
				Dr. Anneliese Dalchow

Ausgewählte Kapitel der russischen Geschichte werden anhand von Texten aus unterschiedli-

chen wissenschaftlichen Disziplinen untersucht - was haben uns Historiker, Dichter, Sprachwissenschaftler zu historischen Ereignissen mitzuteilen und wie reagiert die Sprache auf historische Veränderungen?

Entwicklung der Sprach- und Kulturkompetenz auf dem Niveau B2

(nur für Nichtmuttersprachler!)

Lehrsprache: Russisch / Sprachniveau B2

Russische Volks- und Kunstmärchen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mo	wöch.	12-14	Dr. Anneliese Dalchow
			Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37 (1.22.0.37)	

Dieser sprachpraktische Kurs geht der Frage nach, warum die russischen Volksmärchen ein derart breites Echo in der russischen Literatur fanden und nach wie vor finden. Ausgehend von der Charakterisierung des Märchens als Genre der Folklore werden Märchen russischer Schriftsteller des 18. - 20. Jahrhunderts gelesen und einer sprachlich-stilistischen sowie inhaltlichen Analyse unterzogen. Herausarbeitung der Wechselbeziehungen zwischen Folklore und Literatur Besonderheiten russischer Märchen der einzelnen literarischen Strömungen und Epochen Vermittlung spezieller kulturgeschichtlicher Kenntnisse komplexe Fertigkeitentwicklung.

Lehrsprache: Russisch / Sprachniveau C1

Russische Folklore und ihre Reflexion in der Literatur und den Künsten

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Dr. Anneliese Dalchow
			Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37 (1.22.0.37)	

Dieser sprachpraktische Kurs beginnt mit einer Einführung in die Folklore als Gegenstand philologischer Untersuchungen. Nach einem kurzen Streifzug durch die Geschichte der russischen Folklore wird an ausgewählten Genres (obrjady, zagadki, poslovicy, skazki, byliny ...) der nicht an Schriftlichkeit gebundenen Volksüberlieferungen gearbeitet und deren Widerspiegelung in der russischen Malerei, Musik ... nachgegangen.

Lehrsprache: Russisch / Sprachniveau C1

Polnisch

Kommunikationskurs Mediensprache (Aktuelles aus Polen)

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	18-20	Małgorzata Mrosek
			Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37 (1.22.0.37)	

Das Angebot richtet sich an Studierende ohne polnischsprachigen Hintergrund (Niveau B2/C1).

In diesem Kurs zur Sprachpraxis Polnisch werden alle Sprachfertigkeiten (Lesen, Sprechen, Hören, Schreiben) geübt. Authentische Texte und aktuelle Medienbeiträge dienen als Ausgangspunkt zur Diskussion und Konversation im Unterricht. Der schriftliche Ausdruck und Grammatik werden durch Schreiben von kurzen Texten und Hausaufgaben zusätzlich geübt.

Polnische Literatur im Film

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Institut für Slavistik	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mo	14tägl.	16-20	Małgorzata Mrosek
			Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37	
			(1.22.0.37)	

Verfilmungen großer Werke der polnischen Literatur spielen im polnischen Kino der Gegenwart eine wesentliche Rolle. In der Lehrveranstaltung zur Sprachpraxis Polnisch werden ausgewählte polnische Literaturverfilmungen behandelt, die den Kanon der polnischen Literatur mit den Augen polnischer Regisseure präsentieren und zur Diskussion über Werte und die Rolle von Literatur und Geschichte im heutigen Polen anregen.

Neben dem mündlichen Ausdruck, der im Vordergrund stehen wird, werden in diesem Kurs auch Lese- und Schreibkompetenz erweitert. Ausgewählte Literaturfragmente (im Original) werden vor der Filmvorführung gelesen und danach mit den Verfilmungen der Werke verglichen. Durch die audio-visuelle Methode wird hier des Weiteren das Hörverstehen in der Zielsprache geübt.

Polnische Politik

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	16-18	Małgorzata Mrosek
			Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37	
			(1.22.0.37)	

In dieser sprachpraktischen Übung wird aktuelle, polnische Politik anhand von ausgewählten Presstexten und Medienbeiträgen behandelt. Das polnische Parteiensystem und das Wissen zur polnischen Staatsordnung werden in Kurzreferaten von Studierenden präsentiert und diskutiert. Die Vor- und Nachbereitung der Lehrveranstaltung werden erwartet (gemeinsame Presseschau, Vorbereiten der vorgesehenen Presstexte, Schreiben von kurzen Notizen bzw. Kommentaren zu Themen, die im Unterricht diskutiert wurden).

In diesem Kurs werden alle Sprachfertigkeiten geübt: Lese- und Hörverstehen, Sprechen und Schreiben. Ziel ist es, die Fachsprache der Medien im Bereich der Politik zu verstehen und sie aktiv, mit entsprechender Vorbereitung, anzuwenden.

Polnische Theatergruppe

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	2	3	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mo	14tägl.	16-20	Małgorzata Mrosek
			Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37	
			(1.22.0.37)	

Die polnische Theatergruppe LITERA wird zum SoSe2015 aktiviert. Diese Lehrveranstaltung zur Sprachpraxis hat die Form von Projektarbeit und bietet den Studierenden auf verschiedenen sprachlichen Niveaus in einer sprachlich und kulturell gemischten Gruppe sich mit polnischer Sprache und Kultur zu beschäftigen. Die Studierenden werden unter Betreuung der Lehrkraft an einem polnischen Theaterstück arbeiten, mit dem Ziel es auf der Bühne zu präsentieren.

Die Kommunikation in der Fremdsprache wird hier besonders stark im Hinblick auf die korrekte Aussprache, Intonation und Präsentation geübt. Das Leseverstehen wird in der Vorbereitungsphase beim Lesen des Originaltextes erprobt. Die hier angewandte Methode der Projektarbeit in einer Gruppe, die aus Studierenden mit und ohne polnischsprachigen Hintergrund besteht, führt zum Erwerb der interkulturellen Zusatzkompetenz und der interkulturellen Sensibilisierung.

Modul M_AGL Ausgleichsmodul für die Sprachpraxis Erweiterungsmodul 1. Sprache (bei Sprachkenntnissen auf muttersprachlichem Niveau)

Die Studierenden wählen aus dem fachwissenschaftlichen Angebot des Studiums eine Lehrveranstaltung nach eigenem Interesse.

Modul MSP_B Sprachpraxis Basismodul 2. Sprache

Sprachkurse werden den Studierenden in **Russisch, Polnisch** und **Jiddisch** entsprechend vorhandener/nicht vorhandener Sprachkenntnisse in der Sprachberatung von Frau Dr. Dalchow (Russisch), Frau Mrosek (Polnisch) und Frau Martyn (Jiddisch) empfohlen.

Die sprachpraktischen Übungen Polnisch werden in diesem Modul ausschließlich am ZESSKO angeboten und können nach Beratung bei Frau Mrosek besucht werden.

Für die sprachpraktischen Übungen Russisch gibt es in diesem Modul ein Angebot von Frau Dr. Dalchow am Institut für Slavistik.

Russisch

Russisch für Anfänger II/1 und II/2

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
Ü	6	9	Institut für Slavistik	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Mo/Mi/Fr	wöch.	je 8-10	Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 37 (1.22.0.37)
				Lehrende/r
				Dr. Anneliese Dalchow

Dieser sprachpraktische Kurs richtet sich an Studierende des Interdisziplinären Bachelorstudienganges und des Masterstudiengangs Osteuropäische Kulturstudien bzw. an Studierende mit Sprachkenntnissen auf dem Niveau B1/1 des GER.

Der Kurs gliedert sich in die drei Teilkurse "Russisch für Anfänger II/1" (Hören und mündli-

cher Ausdruck", "Russisch für Anfänger II/2" (Lesen und schriftlicher Ausdruck) und "Russisch für Anfänger II/3" (Grammatik) und ist als Integrativkurs konzipiert.

Vermittelt werden die zum grammatischen Minimum zählenden noch nicht behandelten morphologischen Erscheinungen und schwerpunktmäßig die Syntax des Russischen. Lernziele: Verstehen mündlicher und schriftlicher Texte Fähigkeiten des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks landeskundliches Wissen über Russland.

Jiddisch

Jiddisch I

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	4	6	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	12-16	Am Neuen Palais; Haus 11, Raum 125 (1.11.1.25)	Cornelia Martyn

In diesem Kurs für Anfänger ohne Vorkenntnisse sollen die Grundlagen der modernen jiddischen Sprache, deren heutige Zentren sich in den USA und Israel befinden, anhand Uriel Weinreichs Lehrbuch "College Yiddish" vermittelt werden. Zugleich bietet der Kurs eine Einführung in die jiddische Kultur, an deren vigele in Ashkenaz ("Deutschland") neben dem Hebräisch-Aramäischen oder der "Heiligen Sprache" (Loshnkoydesh) auch die mittelhochdeutschen Dialekte standen, welche zusammen mit den später einfließenden zahlreichen Elementen aus den slavischen Sprachen das moderne Jiddisch oder Ostjiddisch begründeten. Bis zum 2. Weltkrieg war es die "Muttersprache" (Mame-loshn) des osteuropäischen Judentums.

Literatur:

U. Weinreich, College Yiddish, 5. Auflage, New York 1981.

Jiddisch II

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
Ü	4	6	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	16-18	Am Neuen Palais, Haus 22, Raum 039 (1.22.0.39)	Cornelia Martyn

In diesem Kurs sollen die in Jiddisch I erworbenen Kenntnisse vertieft und erweitert werden. Neben dem Unterricht in Grammatik und Lexik soll die Fähigkeit vermittelt werden, mittelschwere jiddische Texte zu erschließen.

Voraussetzung ist der erfolgreiche Abschluss von Jiddisch I.

Literatur:

Uriel Weinreich, College Yiddish, 5. Aufl., New York 1981.

Jiddisch A

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
-------------------	-----	----	-------------	---------

Ü	2	3	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss./UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Mo	wöch.	10-12	Am Neuen Palais, Haus 11, Raum 1.25 (1.11.1.25)
				Lehrende/r
				Cornelia Martyn

In diesem Kurs sollen die in Jiddisch I und II erworbenen Kenntnisse in Lexik und Grammatik erweitert sowie sprachgeschichtliche und dialektologische Aspekte des Jiddischen behandelt werden.

Literatur:

M. Schaechter, Yidish II. A lernbukh far mitndike un vaythalters., 3 Aufl., New York 1995.

Modul M_KG1 Kulturgeschichte Osteuropas I: Osteuropäische Geschichte *oder* Jüdische Studien

Russischer Nationalismus im 19. und 20. Jh. Schlüsseltexte und –konzepte

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Mi	wöch.	10-12	Garystr. 55 / Raum 101
				Lehrende/r
				Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Im Zentrum des Seminars stehen Schlüsseltexte zum russischen Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert, die Auskunft geben über Vorstellungen und Erscheinungsformen dieser bis heute wirkmächtigen Ideologie. Entstehung und Entwicklung der „russischen Idee“ sind dabei ebenso in den Blick zu nehmen wie die sich wandelnden strukturellen Gegebenheiten und Mentalitäten im Russischen Reich, in der Sowjetunion und im postsowjetischen Russland. Zu fragen ist nach Kontinuitäten und Veränderungen der nationalistischen Denkmuster wie auch nach den Motivationen der nationalistischen Vordenker.

Literatur:

Frank Golczewski, Gertrud Pickhan: Russischer Nationalismus. Die russische Idee im 19. und 20. Jahrhundert. Darstellung und Texte. Göttingen 1998.

Ringvorlesung: 1945 – das östliche Europa nach der Stunde Null

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
VL	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Di.	wöch.	18-20	Bildungsforum Potsdam, Wissenschaftsetage (Am Kanal 47)
				Lehrende/r
				Prof. Dr. Norbert Franz

Das Kriegsende im Mai 1945 ist eine wichtige Zäsur nicht nur in der deutschen Geschichte. Es ist der Beginn der sog. Nachkriegsordnung, die zumindest für mehrere Jahrzehnte Europa geprägt hat und z.T. heute noch prägt. Die Ringvorlesung legt einen besonderen Focus auf das östliche Europa, dessen Perspektiven die bei uns besser bekannte Narrative von der Kriegs- und Nachkriegszeit zumindest ergänzen.

Programm: 14.04. 2015 Elisabeth Herrmann (Berlin): „Versunkene Gräber“. Vertreibung und

Wiederbesiedlung der Neumark als Krimi; 21.04. 2015 „Drei Sichten auf Schlesien“. Gehen, Kommen, Bleiben – ein Filmtriptychon „Schlesiens Wilder Westen“ von Ute Badura, „Interviews mit Ukrainern in Breslau“, „Von der Mehrheit zur Minderheit. Polen in Lemberg nach 1945“, eingeführt und kommentiert durch Dr. Roswitha Schieb (Borgsdorf); 28.04. 2015 Dr. Renate Weber (Münster/W.): Die Deportationen 1945 von Deutschen aus Rumänien zur „Wiedergutmachung“ in die Sowjetunion; 05.05. 2015 Dr. Wolfgang Schwarz (München) „You have to forget about Johann“. (Ausstellungsprojekte Lukas Houdek); 12.05. 2015 Dr. Andreas Wiedemann (Prag): Die Wiederbesiedlung der Sudeten; 19.05. 2015 Sonya Winterberg (Dresden): Die Wolfskinder; 26.05. 2015 Dr. Marcin Miodek (Breslau): Deutschland und die Deutschen als Propagandasubjekt und -objekt in der polnischen Nachkriegspresse; 02.06. 2015: Dr. Jan Musekamp (Frankfurt/O.): Wie aus Stettin Szczecin wurde. Die Stadt und ihre Einwohner nach 1945; 09.06. 2015 Andrzej Klamt (Wiesbaden) / Ronald Urbanczyk (Recklinghausen): Gloria und Exodus. Begleitfilm zur Ausstellung „Adel in Schlesien“; 16.06. 2015 Dr. Helga Hirsch (Berlin): „Gehen oder bleiben“. Deutsche und polnische Juden in Schlesien und Pommern nach 1945; 23.06. 2015 Prof. Dr. Manfred Görtemaker (Potsdam): [Titel wird nachgereicht]; 30.06. 2015 Ralf Pasch (Kassel): Die Enkelgeneration; 07.07. 2105 Prof. Dr. Paweł Machcewicz (Danzig): Danzig im Museum des Zweiten Weltkriegs; 14.07. 2015 Prof. Dr. Marek Hałub (Breslau): Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen aus schlesischer Perspektive. Geschehens- und Verstehensgeschichte im Narrativ deutscher und polnischer Intellektueller.

Die Ringvorlesung wendet sich an Studierende aller Fachrichtungen. Von den Teilnehmern erwartete Basis-Leistungen (2 LP): Regelmäßige Teilnahme, Nachbereitung einer Sitzung durch Anfertigen eines Protokolls (2 S.). Für den Erwerb von 3 LP wird die Basisleistung und eine Buchrezension und für den Erwerb von 4 LP die Basisleistung ein Essay (oder drei weitere Protokolle) erwartet.

Juden in Polen 1918-1945

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Historisches Institut/UP	Deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Di	wöch.	8-10	Am Neuen Palais, Haus 12, Raum 05 (1.12.0.05)
				Lehrende/r
				Dr. Michał Szulc

In der Zweiten Polnischen Republik (gegr. 1918) lebte die größte jüdische Minderheit in Europa. Über drei Millionen Juden machten damals etwa 10% der Gesamtbevölkerung einer pluralistischen Gesellschaft aus. Der Zweite Weltkrieg, die Schoah, Zwangsumsiedlungen und Grenzverschiebungen endeten diesen Zustand und zugleich die jahrhundertlange Geschichte des multikulturellen Polens.

Im Seminar wird die Geschichte der jüdischen Bevölkerung im unabhängigen sowie im besetzten Polen besprochen. Es werden hauptsächlich ihre Lebensbedingungen und Beziehungen mit anderen ethnischen und religiösen Gruppen in ihrem sozialrechtlichen Kontext diskutiert.

Literatur:

Antony Polonsky, The Jews in Poland and Russia, vol. 3 (1914-2008), Oxford 2012 Yfaat Weiss, Deutsche und polnische Juden vor dem Holocaust. Jüdische Identität zwischen Staatsbürgerschaft und Ethnizität, 1933-1940, München 2000 Yisrael Gutman (Hrsg.), The Jews of Poland between two world wars, Hanover 1989 Barbara Engelking-Boni, Helga Hirsch (Hrsg.), Unbequeme Wahrheiten. Polen und sein Verhältnis zu den Juden, Frankfurt am Main 2008.

Eine Heimat nicht nur für Polen. Die Zweite Polnische Republik und ihre Minderheiten

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
-------------------	-----	----	-------------	---------

SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Do	wöch.	10-12	Prof. Dr. Gertrud Pickhan
			Garystr. 55 / 101	

Im Zentrum der Lehrveranstaltung steht die Zweite Polnische Republik 1918-1939. Als nach über 120 Jahren der Fremdherrschaft ein polnischer Staat „wiedergeboren“ wurde (so ein zeitgenössischer Ausdruck), war das Ziel eines langen Freiheitskampfes erreicht. Gleichzeitig standen Herrschaftsträger und Bevölkerung vor der schwierigen Aufgabe eines vielschichtigen Integrationsprozesses: Die Angleichung der früheren Teilungsgebiete, der Umgang mit den ethnischen Minderheiten, die 1/3 des Staatsvolkes ausmachten, und soziale Spannungen setzten komplexe Aushandlungsprozesse in Gang, die auf der politischen Ebene einen zunehmend autoritären Charakter annahmen. Gleichzeitig entfalteten sich eine moderne Öffentlichkeit und Kunstszene, in denen das neue Selbstverständnis der polnischen Zwischenkriegsgesellschaft geformt wurde. Politik, Gesellschaft und Kultur der Zweiten Republik werden in diesem Seminar in ihren vielfältigen Verflechtungen analysiert (Polnisch-Kenntnisse von Vorteil, jedoch nicht Teilnahmevoraussetzung).

Literatur:

Antony Polonsky: Politics in Independent Poland 1921-1939. The Crisis of Constitutional Government. Oxford 1972.

Edward Stachura: Poland between the Wars. Basingstoke u.a 1998.

Romana Schuler, Goschka Gawlik: Der neue Staat. Zwischen Repräsentation und Experiment. Polnische Kunst 1918-1939. Ostfildern-Ruit 2003.

Jerzy Tomaszewski, Zbigniew Landau: Polska w Europie i świecie 1918-1939. Warszawa 2005.

Jüdisches Leben in Polen nach 1945

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Agnieszka Wiercholska
			Garystr. 55 / 301	

„Ich vermisse Dich, Jude!“ Mit dieser Aufschrift, die Rafał Betlejewski in Großbuchstaben über sieben Metern auf Mauern in Warschau und anderen Städten malte, erregte der Künstler großes Aufsehen. Er wolle mit seinem 2010 realisierten Projekt daran erinnern, dass „etwas Wichtiges“ den Polen fehle. Während des Zweiten Weltkrieges fielen über 90% der polnischen Juden der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik zum Opfer. Die Morde geschahen in unmittelbarer Nachbarschaft zu den nicht-jüdischen Polen. Die Reaktionen letzterer reichte von selbstloser Hilfe, über Erpressung bis hin zu Mord. Das Seminar widmet sich der Frage, wie Juden nach den erschütternden Erlebnissen und extremen Gewalterfahrungen des Zweiten Weltkriegs ein neues Leben in Polen aufbauten.

Nach dem Krieg entstand ein Polen, dessen Grenzen verschoben wurden und große Bevölkerungsteile migrierten. Polen wurde zu einer sozialistischen Volksrepublik, deren Einwohnerschaft ethnisch und religiös beinahe homogen war. Die Mehrheit der überlebenden polnischen Juden überstand den Zweiten Weltkrieg in der Sowjetunion. In mehreren Repatriierungswellen kehrten viele nach Polen zurück, blieben oder migrierten weiter. Die Gründe für die Ausreise waren vielfältig – zu politischen Faktoren mischten sich emotionale: Polen war in der Wahrnehmung vieler Überlebender zu einem Friedhof ihrer Familien und Glaubensbrüder geworden. Der gewalttätige Antisemitismus, im Besonderen das Pogrom in Kielce 1946, bei dem 42 Juden von nicht-jüdischen Polen ermordet wurden, löste eine große Emigrationswelle aus. Viele Juden, die sich entschieden, in Polen zu bleiben, verheimlichten ihre jüdische Herkunft. Andere maßen ihr keine Bedeutung zu und hofften, das staatssozialistische System werde eine gerechtere Gesellschaftsordnung schaffen. Wieder andere engagierten sich zunächst in jüdischen politischen Parteien, später in jüdischen Kulturvereinen. Es gab jiddische Verlage, eine jiddische Zeitung, jüdisches Theater.

Das Seminar ist quellenbasiert und widmet sich beispielhaft ausgewählten Themen des

jüdischen Lebens in Polen nach 1945, unterschiedlichen Regionen (Warszawa, Łódź, Dzierżoniów), aber auch dem Nachkriegsantisemitismus. Eine Exkursion zum neu eröffneten Museum der Geschichte der polnischen Juden in Warschau ist unter Vorbehalt geplant. Polnisch- und Jiddischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Die Lektüre zum Seminar ist größtenteils in Englisch.

Literatur:

Karen Auerbach: The house at Ujazdowskie 16. Jewish families in Warsaw after the Holocaust. Bloomington, IN [u.a.] 2013.

Feliks Tych, Monika Adamczyk-Garbowska (Hg.): Następstwa zagłady Żydów. Polska 1944 – 2010. Lublin 2011.

Der Zweite Weltkrieg in Polen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Di	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 301
				Lehrende/r
				Roland Borchers

Polen war ein zentraler Schauplatz des Zweiten Weltkrieges: Mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939 („Auftakt zum Vernichtungskrieg“, Jochen Böhrer) begann der Krieg, hier organisierten die Deutschen die Vernichtungslager, Polen war der zentrale Ort des Holocausts. Die Grenzen des Landes haben sich durch den Hitler-Stalin-Pakt und die Entscheidungen der Alliierten (Teheran, Jalta, Potsdam) verschoben, wir haben es hier mit einer vielfältigen ostmitteleuropäischen Verflechtungsgeschichte zu tun.

Zu Beginn des Seminars wird anhand der einschlägigen Forschungsliteratur ein Überblick über die Geschichte Polens im Zweiten Weltkrieg gegeben, um sich dann im Weiteren mit verschiedenen Aspekten eingehender auseinanderzusetzen. Hierbei werden wir sowohl mit Fachliteratur als auch mit verschiedenen Quellengattungen arbeiten – mit klassischen schriftlichen Quellen sowie mit Erinnerungsliteratur, Visual sowie Oral History. Dieser Teil des Seminars ist als Workshop konzipiert: Die Studierenden sollen unter Anleitung eigenständig mit Quellen arbeiten und sie präsentieren, wobei gerade dies geübt werden soll. Die Teilnehmenden sollen voneinander lernen und die Präsentationen von konstruktivem Feedback begleitet werden. Gruppenarbeit, gemeinsame Quellenlektüre und Diskussionen sind zentraler Bestandteil der Veranstaltung.

Literatur:

Włodzimierz Borodziej: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München 2010.

Martin Broszat: Nationalsozialistische Polenpolitik 1939–1945. Frankfurt a.M. 1965.

Robert Seidel: Deutsche Besatzungspolitik in Polen. Der Distrikt Radom 1939–1945. Paderborn 2006.

Gender im östlichen Europa. Geschichte und Gegenwart

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum
	Mi	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 121
				Lehrende/r
				Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Prof. Dr. Katharina Bluhm

In diesem Seminar soll die Kategorie gender aus geschichtswissenschaftlicher und soziologischer Perspektive in den Blick genommen werden. Räumliche Schwerpunkte sind Russland/Sowjetunion und Polen. Zu fragen ist jedoch auch nach Ähnlichkeiten und Unterschieden im „Ost-West“-Vergleich. Der historische Rückblick ermöglicht es, Kontinuitäten und Wandel in den Geschlechterbeziehungen und -ordnungen aufzuzeigen, die wesentlich durch die idealtypischen Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit geprägt waren. Auch kann durch die Einbeziehung historischer gender-Forschung deren Langzeitwirkung diskutiert werden. Vor diesem Hintergrund werden die widersprüchlichen Veränderungen in den Gen-

der-Arrangements und –Regime nach dem Systemumbruch analysiert und die These von der Re-Traditionalisierung der Geschlechterbeziehungen diskutiert

Modul M_KG2 Kulturgeschichte Osteuropas II: Osteuropäische Geschichte oder Jüdische Studien Vertiefungsmodul

Russischer Nationalismus im 19. und 20. Jh. Schlüsseltexte und –konzepte

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	10-12	Garystr. 55 / Raum 101	Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Im Zentrum des Seminars stehen Schlüsseltexte zum russischen Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert, die Auskunft geben über Vorstellungen und Erscheinungsformen dieser bis heute wirkmächtigen Ideologie. Entstehung und Entwicklung der „russischen Idee“ sind dabei ebenso in den Blick zu nehmen wie die sich wandelnden strukturellen Gegebenheiten und Mentalitäten im Russischen Reich, in der Sowjetunion und im postsowjetischen Russland. Zu fragen ist nach Kontinuitäten und Veränderungen der nationalistischen Denkmuster wie auch nach den Motivationen der nationalistischen Vordenker.

Literatur:

Frank Golczewski, Gertrud Pickhan: Russischer Nationalismus. Die russische Idee im 19. und 20. Jahrhundert. Darstellung und Texte. Göttingen 1998.

Eine Heimat nicht nur für Polen. Die Zweite Polnische Republik und ihre Minderheiten

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	10-12	Garystr. 55 / 101	Prof. Dr. Gertrud Pickhan

Im Zentrum der Lehrveranstaltung steht die Zweite Polnische Republik 1918-1939. Als nach über 120 Jahren der Fremdherrschaft ein polnischer Staat „wiedergeboren“ wurde (so ein zeitgenössischer Ausdruck), war das Ziel eines langen Freiheitskampfes erreicht. Gleichzeitig standen Herrschaftsträger und Bevölkerung vor der schwierigen Aufgabe eines vielschichtigen Integrationsprozesses: Die Angleichung der früheren Teilungsgebiete, der Umgang mit den ethnischen Minderheiten, die 1/3 des Staatsvolkes ausmachten, und soziale Spannungen setzten komplexe Aushandlungsprozesse in Gang, die auf der politischen Ebene einen zunehmend autoritären Charakter annahmen. Gleichzeitig entfalteten sich eine moderne Öffentlichkeit und Kunstszene, in denen das neue Selbstverständnis der polnischen Zwischenkriegsgesellschaft geformt wurde. Politik, Gesellschaft und Kultur der Zweiten Republik werden in diesem Seminar in ihren vielfältigen Verflechtungen analysiert (Polnisch-Kenntnisse von Vorteil, jedoch nicht Teilnahmevoraussetzung).

Literatur:

Antony Polonsky: Politics in Independent Poland 1921-1939. The Crisis of Constitutional Government. Oxford 1972.

Edward Stachura: Poland between the Wars. Basingstoke u.a 1998.

Romana Schuler, Goschka Gawlik: Der neue Staat. Zwischen Repräsentation und Experiment. Polnische Kunst 1918-1939. Ostfildern-Ruit 2003.

Jerzy Tomaszewski, Zbigniew Landau: Polska w Europie i świecie 1918-1939. Warszawa 2005.

Gender im östlichen Europa. Geschichte und Gegenwart

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mi	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 121	Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Prof. Dr. Katharina Bluhm

In diesem Seminar soll die Kategorie gender aus geschichtswissenschaftlicher und soziologischer Perspektive in den Blick genommen werden. Räumliche Schwerpunkte sind Russland/Sowjetunion und Polen. Zu fragen ist jedoch auch nach Ähnlichkeiten und Unterschieden im „Ost-West“-Vergleich. Der historische Rückblick ermöglicht es, Kontinuitäten und Wandel in den Geschlechterbeziehungen und -ordnungen aufzuzeigen, die wesentlich durch die idealtypischen Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit geprägt waren. Auch kann durch die Einbeziehung historischer gender-Forschung deren Langzeitwirkung diskutiert werden. Vor diesem Hintergrund werden die widersprüchlichen Veränderungen in den Gender-Arrangements und –Regime nach dem Systemumbruch analysiert und die These von der Re-Traditionalisierung der Geschlechterbeziehungen diskutiert

Ringvorlesung: 1945 – das östliche Europa nach der Stunde Null

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
VL	2	4	Institut für Slavistik/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di.	wöch.	18-20	Bildungsforum Potsdam, Wissenschaftsetage (Am Kanal 47)	Prof. Dr. Norbert Franz

Das Kriegsende im Mai 1945 ist eine wichtige Zäsur nicht nur in der deutschen Geschichte. Es ist der Beginn der sog. Nachkriegsordnung, die zumindest für mehrere Jahrzehnte Europa geprägt hat und z.T. heute noch prägt. Die Ringvorlesung legt einen besonderen Focus auf das östliche Europa, dessen Perspektiven die bei uns besser bekannte Narrative von der Kriegs- und Nachkriegszeit zumindest ergänzen.

Programm: 14.04. 2015 Elisabeth Herrmann (Berlin): „Versunkene Gräber“. Vertreibung und Wiederbesiedlung der Neumark als Krimi; 21.04. 2015 „Drei Sichten auf Schlesien“. Gehen, Kommen, Bleiben – ein Filmtriptychon „Schlesiens Wilder Westen“ von Ute Badura, „Interviews mit Ukrainern in Breslau“, „Von der Mehrheit zur Minderheit. Polen in Lemberg nach 1945“, eingeführt und kommentiert durch Dr. Roswitha Schieb (Borgsdorf); 28.04. 2015 Dr. Renate Weber (Münster/W.): Die Deportationen 1945 von Deutschen aus Rumänien zur „Wiedergutmachung“ in die Sowjetunion; 05.05. 2015 Dr. Wolfgang Schwarz (München) „You have to forget about Johann“. (Ausstellungsprojekte Lukas Houdek); 12.05. 2015 Dr. Andreas Wiedemann (Prag): Die Wiederbesiedlung der Sudeten; 19.05. 2015 Sonya Winterberg (Dresden): Die Wolfskinder; 26.05. 2015 Dr. Marcin Miodek (Breslau): Deutschland und die Deutschen als Propagandasubjekt und -objekt in der polnischen Nachkriegspresse; 02.06. 2015: Dr. Jan Musekamp (Frankfurt/O.): Wie aus Stettin Szczecin wurde. Die Stadt und ihre Einwohner nach 1945; 09.06. 2015 Andrzej Klamt (Wiesbaden) / Ronald Urbanczyk (Recklinghausen): Gloria und Exodus. Begleitfilm zur Ausstellung „Adel in Schlesien“; 16.06. 2015 Dr. Helga Hirsch (Berlin): „Gehen oder bleiben“. Deutsche und polnische Juden in Schlesien und Pommern nach 1945; 23.06. 2015 Prof. Dr. Manfred Görtemaker (Potsdam): [Titel wird nachgereicht]; 30.06. 2015 Ralf Pasch (Kassel): Die Enkelgeneration; 07.07. 2015 Prof. Dr. Paweł Machcewicz (Danzig): Danzig im Museum des Zweiten Weltkriegs; 14.07. 2015 Prof. Dr. Marek Hałub (Breslau): Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen aus schlesischer Perspektive. Geschehens- und Verstehensgeschichte im Narrativ deutscher und polnischer Intellektueller.

Die Ringvorlesung wendet sich an Studierende aller Fachrichtungen.

Von den Teilnehmern erwartete Basis-Leistungen: Regelmäßige Teilnahme, Nachbereitung einer Sitzung durch Anfertigen eines Protokolls (2 S.). Für den Erwerb von 3 LP wird die Basisleistung und eine Buchrezension und für den Erwerb von 4 LP die Basisleistung ein Essay (oder drei weitere Protokolle) erwartet.

Jüdisches Leben in Polen nach 1945

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Agnieszka Wierzcholska
			Raum	
			Garystr. 55 / 301	

„Ich vermisse Dich, Jude!“ Mit dieser Aufschrift, die Rafał Betlejewski in Großbuchstaben über sieben Metern auf Mauern in Warschau und anderen Städten malte, erregte der Künstler großes Aufsehen. Er wolle mit seinem 2010 realisierten Projekt daran erinnern, dass „etwas Wichtiges“ den Polen fehle. Während des Zweiten Weltkrieges fielen über 90% der polnischen Juden der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik zum Opfer. Die Morde geschahen in unmittelbarer Nachbarschaft zu den nicht-jüdischen Polen. Die Reaktionen letzterer reichte von selbstloser Hilfe, über Erpressung bis hin zu Mord. Das Seminar widmet sich der Frage, wie Juden nach den erschütternden Erlebnissen und extremen Gewalterfahrungen des Zweiten Weltkriegs ein neues Leben in Polen aufbauten.

Nach dem Krieg entstand ein Polen, dessen Grenzen verschoben wurden und große Bevölkerungsteile migrierten. Polen wurde zu einer sozialistischen Volksrepublik, deren Einwohnerschaft ethnisch und religiös beinahe homogen war. Die Mehrheit der überlebenden polnischen Juden überstand den Zweiten Weltkrieg in der Sowjetunion. In mehreren Repatriierungswellen kehrten viele nach Polen zurück, blieben oder migrierten weiter. Die Gründe für die Ausreise waren vielfältig – zu politischen Faktoren mischten sich emotionale: Polen war in der Wahrnehmung vieler Überlebender zu einem Friedhof ihrer Familien und Glaubensbrüder geworden. Der gewalttätige Antisemitismus, im Besonderen das Pogrom in Kielce 1946, bei dem 42 Juden von nicht-jüdischen Polen ermordet wurden, löste eine große Emigrationswelle aus. Viele Juden, die sich entschieden, in Polen zu bleiben, verheimlichten ihre jüdische Herkunft. Andere maßen ihr keine Bedeutung zu und hofften, das staatssozialistische System werde eine gerechtere Gesellschaftsordnung schaffen. Wieder andere engagierten sich zunächst in jüdischen politischen Parteien, später in jüdischen Kulturvereinen. Es gab jiddische Verlage, eine jiddische Zeitung, jüdisches Theater.

Das Seminar ist quellenbasiert und widmet sich beispielhaft ausgewählten Themen des jüdischen Lebens in Polen nach 1945, unterschiedlichen Regionen (Warszawa, Łódź, Dzierżoniów), aber auch dem Nachkriegsantisemitismus. Eine Exkursion zum neu eröffneten Museum der Geschichte der polnischen Juden in Warschau ist unter Vorbehalt geplant.

Polnisch- und Jiddischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Die Lektüre zum Seminar ist größtenteils in Englisch.

Literatur:

Karen Auerbach: The house at Ujazdowskie 16. Jewish families in Warsaw after the Holocaust. Bloomington, IN [u.a.] 2013.

Feliks Tych, Monika Adamczyk-Garbowska (Hg.): Następstwa zagłady Żydów. Polska 1944 – 2010. Lublin 2011.

Die Krise um die Ukraine – Vorgeschichte, Charakter und Aussichten

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Historisches Institut/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Prof. Dr. Klaus Wittmann
			Raum	
			Am Neuen Palais, Haus 12, Raum 14	
			(1.12.0.14)	

In der gegenwärtigen Krise um die Ukraine zeigt sich, dass das Wissen über sie in umgekehrtem Verhältnis zu ihrer Größe als zweitgrößtes Land Europas steht. In diesem Seminar soll, als Voraussetzung für fundierte Beurteilung der aktuellen Vorgänge, zunächst ein tragfähiges Wissensfundament erarbeitet werden zu Fragen wie: Was ist die Ukraine – territorial, politisch, kulturell, gesellschaftlich? Wie kam „Ukraina“ (Grenzland) als Eigenbezeichnung für das Gebiet der heutigen Ukraine auf und was beinhaltete es? Wie entwickelte sich ein Verständnis von ethnischer Eigenständigkeit der Ukrainer? Wie sind historische Mythen (auf ukrainischer wie auf russischer Seite) einzuordnen? Wie sind die Abschnitte der ukrainischen Geschichte im 20. Jahrhundert zu beurteilen, die Russland zur Rechtfertigung der Krim-Annexion und seines Kriegs in der Ost-Ukraine heranzieht? Wie war die Lage der Ukraine „zwischen Hitler und Stalin“? Vor diesem Hintergrund soll die jüngste Geschichte der seit 1991 unabhängigen (und von vielen in Russland nie wirklich als souverän anerkannten) Ukraine mit ihren Chancen und Versäumnissen behandelt werden, die Entwicklung hin zur Bürgerrevolte auf dem Majdan und die Zuspitzung zum akuten Konflikt zwischen der Ukraine und Russland mit militärischer Aktion, Annexion, Wirtschaftsboykott, Sanktionen, Propagandakrieg. Die Thematik umfasst auch die Ziele russischer Geopolitik, die Herausforderung der europäischen Sicherheitsordnung und ihrer vereinbarten Regeln sowie die Reaktion von EU und NATO. Außerdem will das Seminar einen Beitrag dazu leisten, die Perspektive der Ukrainer auf ihr Land zu erkennen, anstatt dieses nur in russozentrischer Sicht wahrzunehmen. Der Dozent, Dr. Klaus Wittmann, ist Brigadegeneral a.D., Historiker und Politikwissenschaftler, sicherheitspolitischer Experte und Senior Fellow des Aspen Institute Deutschland.

Literatur:

Zur Anschaffung und Vorbereitung wird empfohlen: Andreas Kappeler, Kleine Geschichte der Ukraine. 4., überarbeitete u. aktualisierte Auflage. München: Beck 2014 (16,95 €) - Außerdem sind nützlich zur Vorbereitung zwei Ausgaben der Zeitschrift „Osteuropa“: Heft 5-6/2014 („Ukraine: Konflikt, Krise, Krieg“) und Heft 9-10/2014 („Gefährliche Unschärfe: Russland, die Ukraine und der Krieg im Donbass“)

Wirtschaftlicher Niedergang des Ostblocks

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Histor. Institut/UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Mo	wöch.	14-16	Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF), Potsdam, Am Neuen Markt 1	Prof. Dr. André Steiner

In dem Seminar sollen der Verlauf, die Ursachen, strukturelle Bedingungen und die kontingente Gründe für das Scheitern von Reformen und den wirtschaftlichen Niedergang in Osteuropa in den 1970er und 1980er Jahren behandelt und diskutiert werden. Aufbauend auf der Betrachtung der Entwicklung in den einzelnen Ländern - Bulgarien, DDR, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Tschechoslowakei und Ungarn - sollen schließlich die übergreifenden Entwicklungsfaktoren herausgearbeitet werden.

Literatur:

Berend, Ivan T.: From the Soviet Bloc to the European Union: The Economic and Social Transformation of Central and Eastern Europe since 1973, Cambridge 2009.
Pittaway, Mark: Eastern Europe 1939 - 2000, London 2004
Hanson, Philip: The Rise and Fall of the Soviet Economy: An Economic History of the USSR from 1945, London 2003.

Der Zweite Weltkrieg in Polen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch

Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
Di	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 301	Roland Borchers

Polen war ein zentraler Schauplatz des Zweiten Weltkrieges: Mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939 („Auftakt zum Vernichtungskrieg“, Jochen Böhrer) begann der Krieg, hier organisierten die Deutschen die Vernichtungslager, Polen war der zentrale Ort des Holocausts. Die Grenzen des Landes haben sich durch den Hitler-Stalin-Pakt und die Entscheidungen der Alliierten (Teheran, Jalta, Potsdam) verschoben, wir haben es hier mit einer vielfältigen ostmitteleuropäischen Verflechtungsgeschichte zu tun.

Zu Beginn des Seminars wird anhand der einschlägigen Forschungsliteratur ein Überblick über die Geschichte Polens im Zweiten Weltkrieg gegeben, um sich dann im Weiteren mit verschiedenen Aspekten eingehender auseinanderzusetzen. Hierbei werden wir sowohl mit Fachliteratur als auch mit verschiedenen Quellengattungen arbeiten – mit klassischen schriftlichen Quellen sowie mit Erinnerungsliteratur, Visual sowie Oral History. Dieser Teil des Seminars ist als Workshop konzipiert: Die Studierenden sollen unter Anleitung eigenständig mit Quellen arbeiten und sie präsentieren, wobei gerade dies geübt werden soll. Die Teilnehmenden sollen voneinander lernen und die Präsentationen von konstruktivem Feedback begleitet werden. Gruppenarbeit, gemeinsame Quellenlektüre und Diskussionen sind zentraler Bestandteil der Veranstaltung.

Literatur:

Włodzimierz Borodziej: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München 2010.

Martin Broszat: Nationalsozialistische Polenpolitik 1939–1945. Frankfurt a.M. 1965.

Robert Seidel: Deutsche Besatzungspolitik in Polen. Der Distrikt Radom 1939–1945. Paderborn 2006.

Modul M_IK Interdisziplinäre Kontexte (Ergänzungsstudium)

Der Besuch der Lehrveranstaltungen in diesem Modul wird ab dem 2. Studiensemester empfohlen. Die Studierenden wählen nach eigenem Interesse Lehrveranstaltungen aus dem fachwissenschaftlichen Angebot der osteuropäisch ausgerichteten Literatur-, Kunst-, Medien-, Kultur-, Geschichts- und Religionswissenschaft an der UP und der FU.

In diesem Semester werden u. a. empfohlen:

Deutsch-jüdische Gegenwartsliteratur als transnationale Literatur?

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	3	Institut für Jüdische Studien u. Religionswiss. / Inst. für Germanistik/ UP	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Fr	wöch.	10-12	Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 215 (1.09.2.15)	Dr. Ulrike Schneider

Schlagwörter wie Identität, Sprache oder Religion sowie Erinnerung und Holocaust werden in Literaturkritiken, aber auch literaturwissenschaftlichen Untersuchungen zur Bestimmung deutsch-jüdischer Gegenwartsliteratur herangezogen. Dabei lässt sich insbesondere in den letzten Jahren eine Verschiebung der Thematiken beobachten, die eine Begrenzung des Begriffes auf einen bestimmten Sprachraum bzw. eine bestimmte Kategorisierung von Literatur als unzulässig erscheinen lässt. Im Seminar wird der Frage nachgegangen, welche Wandlun-

gen und Konzeptionserweiterungen der Begriff deutsch-jüdische Literatur in der Gegenwart erfährt und welche Wirkung transkulturelle und transnationale Parameter haben. Im Zentrum stehen Romane, Erzählungen und Essays von AutorInnen, die in den letzten zehn Jahren veröffentlicht wurden und große Resonanz fanden, u.a. Katja Petrowskaja „Vielleicht Esther“ (2014), Olga Grjasnowa „Der Russe ist einer, der Birken liebt“ (2012) und Doron Rabinovici „Andernorts“ 2010.

Literatur:

Ezli, Özkan u.a. (Hg.): Wider der Kulturzwang. Migration, Kulturalisierung und Weltliteratur. Bielefeld: trnscrip 2009.

Kimmich, Dorothee (Hg.): Kulturen in Bewegung. Beiträge zur Theorie und Praxis der Transkulturalität. Bielefeld: transcript 2012.

Herzog, Hillary Hope u.a. (Hg.): Rebirth of a Culture: Jewish Identity and Jewish Writing in Germany and Austria Today. Oxford, New York: Berghahn Books 2008.

Herzog, Todd: Hybrids and Mischlinge. Translating Anglo-American Cultural Theory into German. In: The German Quarterly, Heft 1 (1997), 70. Jhrg., S. 1-17.

Russische Kultur, speziell Literatur im 19. Jahrhundert

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
VL	2	3	Institut für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mo	wöch.	12-14	Prof. Dr. Norbert Franz
			Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 102 (1.09.1.02)	

Die Veranstaltung zeichnet die Entwicklung der russischen Kultur von der Regierungszeit Pauls I. bis zu der Aleksandrs III. nach, vom Sentimentalismus über die Romantik in die verschiedenen Etappen und Spielarten des Realismus. Dabei kommen Werke berühmt gewordener Autoren wie Puškin, Turgenev, Dostoevskij und Tolstoj zur Sprache, aber auch Texte weniger bekannter Autoren. Neben der Literatur werden v.a. Malerei und Theater in die Betrachtung einbezogen, die ästhetische und sozialgeschichtliche Aspekte mit einander verbindet.

Die Vorlesung vermittelt Grundlagenwissen, problematisiert dieses aber auch. Sie ist ein Baustein in einer mehrsemestrigen Reihe und wird im nächsten Semester ins 20. Jh. fortgeführt.

Weitere Informationen in Moodle.

Teilnahmevoraussetzungen: Russischkenntnisse auf Leseniveau von Vorteil, aber nicht erforderlich

Geschichte der poln. Literatur und Kultur II: von der romantischen Wende bis zur Gegenwart

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache
VL	2	3	Inst. für Slavistik/UP	deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Lehrende/r
	Mi	wöch.	12-14	Prof. Dr. Magdalena Marszałek
			Am Neuen Palais, Haus 9, Raum 102, (1.09.1.02)	

Die Vorlesung gibt einen Einblick in die Geschichte der polnischen Literatur und Kultur von der Romantik bis zur Gegenwart. Literaturhistorische Prozesse werden im kulturgeschichtlichen Kontext vermittelt. Im Mittelpunkt stehen epochenspezifische Poetiken, die im Hinblick auf die Wechselwirkungen zwischen Literatur und anderen Künsten sowie vor dem Hintergrund ästhetischer, philosophischer bzw. wissenschaftlicher Diskurse behandelt werden. Besonderes Augenmerk gilt der Frage der Wirksamkeit des romantischen Paradigmas in der

polnischen Kultur, der Periodisierung von Moderne und Nachmoderne sowie dem Erbe des 20. Jahrhunderts in der Gegenwartsliteratur.

Literatur:

Als Einstiegs- und begleitende Lektüre wird empfohlen: Czesław Miłosz: The History of Polish Literature, 1969 (poln.: Historia literatury polskiej, 1993 dt. Geschichte der polnischen Literatur, 1985).

Modul M_FP Forschungs- und Projektarbeit

Unter **Projektarbeit** sind individuell profilierte und in Absprache mit Lehrenden des Studienganges konzipierte kleine Studienprojekte zu verstehen (z.B. literatur- und kunstkritische Arbeiten im Rahmen des novinki-Projekts, andere Veröffentlichungsprojekte und Projekte in Verbindung mit einer öffentlichen Präsentation, z.B. in Ausstellungen, Übersetzungsprojekte) sowie wissenschaftliche Projekte zu selbst gewählten Fragestellung in Verbindung mit einer Lehrveranstaltung. Alternativ kann ein Tutorium für Bachelorstudierende oder ein Studienprojekt durchgeführt werden. Das Studienprojekt wird durch Lehrende des Studiengangs betreut. Wenden Sie sich rechtzeitig an eine/n Lehrende/n, wenn Sie eine Idee zu Ihrer Projektarbeit haben.

Für Studierende mit dem Studienschwerpunkt in Geschichtswissenschaft empfehlen wir in diesem Semester folgendes Seminar:

Der Zweite Weltkrieg in Polen

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung	Sprache	
SE	2	4	Osteuropa-Institut/FU	deutsch	
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Di	wöch.	14-16	Garystr. 55 / 301	Roland Borchers

Polen war ein zentraler Schauplatz des Zweiten Weltkrieges: Mit dem deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939 („Auftakt zum Vernichtungskrieg“, Jochen Böhrer) begann der Krieg, hier organisierten die Deutschen die Vernichtungslager, Polen war der zentrale Ort des Holocausts. Die Grenzen des Landes haben sich durch den Hitler-Stalin-Pakt und die Entscheidungen der Alliierten (Teheran, Jalta, Potsdam) verschoben, wir haben es hier mit einer vielfältigen ostmitteleuropäischen Verflechtungsgeschichte zu tun.

Zu Beginn des Seminars wird anhand der einschlägigen Forschungsliteratur ein Überblick über die Geschichte Polens im Zweiten Weltkrieg gegeben, um sich dann im Weiteren mit verschiedenen Aspekten eingehender auseinanderzusetzen. Hierbei werden wir sowohl mit Fachliteratur als auch mit verschiedenen Quellengattungen arbeiten – mit klassischen schriftlichen Quellen sowie mit Erinnerungsliteratur, Visual sowie Oral History. Dieser Teil des Seminars ist als Workshop konzipiert: Die Studierenden sollen unter Anleitung eigenständig mit Quellen arbeiten und sie präsentieren, wobei gerade dies geübt werden soll. Die Teilnehmenden sollen voneinander lernen und die Präsentationen von konstruktivem Feedback begleitet werden. Gruppenarbeit, gemeinsame Quellenlektüre und Diskussionen sind zentraler Bestandteil der Veranstaltung.

Literatur:

Włodzimierz Borodziej: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München 2010.

Martin Broszat: Nationalsozialistische Polenpolitik 1939–1945. Frankfurt a.M. 1965.

Robert Seidel: Deutsche Besatzungspolitik in Polen. Der Distrikt Radom 1939–1945. Paderborn 2006.

Der Besuch eines **Forschungskolloquiums** wird im 3. bzw. 4. Studiensemester empfohlen. Ein Forschungskolloquium dient der Vorbereitung sowie Präsentation und Diskussion des eigenen Projekts für die Masterarbeit. Je nach methodischer Schwerpunktsetzung der Abschlussarbeit können folgende Forschungskolloquien absolviert werden:

- Literatur- und Kulturwissenschaft Slavistik (Polonistik, Russistik, Komparatistik, jüdische Kulturgeschichte in Osteuropa): Institut für Slavistik der UP, Ansprechpartner: Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Anmeldung per E-Mail in der ersten Semesterwoche

- Jüdische Studien (Jüdisches Denken, Religionswissenschaft): Institut für Jüdische Studien und Religionswissenschaft der UP, Ansprechpartner: Prof. Dr. Christoph Schulte, Anfragen per E-Mail in der ersten Semesterwoche

- Osteuropäische Geschichte: Osteuropa-Institut der FU Berlin, Ansprechpartner: Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Kommentar s. unten

Master- und Forschungskolloquium

Veranstaltungsart	SWS	LP	Einrichtung		Sprache
K	2	4	Osteuropa-Institut/FU		deutsch
	Tag	Rhythmus	Zeit	Raum	Lehrende/r
	Do	wöch.	16-18	Garystr. 55 / 101	Prof. Dr. Gertrud Pickhan, Prof. Dr. Georg Witte

Das Kolloquium wendet sich an Studierende in der Abschlussphase. Durch Vorstellung der geplanten Masterarbeiten soll der Studienabschluss vorbereitet werden. Darüber hinaus werden neuere Arbeiten zur osteuropäischen Geschichte und Kultur diskutiert.